

tisch gegliederter Wortschatz. Bei den Eigennamen (A) findet man nicht nur Personen (nach Kanonteilen), sondern auch Völker, Orte, Berge u. a. Die Verben (B) gliedern sich u. a. in solche des „Sagens und Mitteilens“ als auch „des negativen menschlichen Umgangs“ sowie des „Entstehens und Vergehens“. Die weitere Gliederung ist vielfältig; u. a. finden sich: Natur, Bekleidung und Schmuck, Leben und Gesellschaft oder Kult. Alle Kategorien sind weiter untergliedert, so z. B. finden sich unter dem Lexem „Mensch“ auch „Emotionen“ sowie Begriffe zu „Sitte und Moral“. Gerade dieser Teil lädt zum eigenen Schmökern und Herumblättern und somit zum neugierigen Lernen ein. Zudem stellt die vorgelegte Systematisierung eine Hilfe bei semantischen Analysen dar.

Im Anhang bietet der Wortschatz kleinere Hilfsmittel wie eine Darstellung der Personalpronomina und Pronominalsuffixe, der Numeralia, als auch die Traktate der Mischna. Gegenüber vorherigen Auflagen erweist sich das deutsch-hebräische Register am Ende als hilfreiches Mittel des Übersetzens.

Sowohl vom niedrigsten Preis in seiner Klasse, als auch von den gebotenen Möglichkeiten ist dieses Buch eine gute Option für „Starter“.

♦ Dietrich, Walter / Arnet, Samuel (Hg.): *Konzise und aktualisierte Ausgabe des Hebräischen und aramäischen Lexikons zum Alten Testament*. In Zusammenarbeit mit Manfred Dietrich, Viktor Golinets, Regine Hunziker-Rodewald, Dirk Schwiderski. Brill Verlag, Leiden–Boston 2013. (XXI, 711) Geb. Euro 129,00 (D) / Euro 141,90 (A). ISBN 978-90-04-09966-1.

Dieses Wörterbuch basiert auf dem zwischen 1967 und 1995 erschienenen „Koehler/Baumgartner“ (HALAT), rafft aber dessen über 1800 Seiten (daher auch KAHAL). Der umfangreiche Textbestand wurde gekürzt, Fehler behoben, Verweise auf Sekundärliteratur sowie Formen und Stellenangaben, die aufgrund von Textkonjekturen erschlossen wurden bzw. nicht in der BHS belegt sind (z. B. Sir), gestrichen. Neu erarbeitet wurden die etymologischen Angaben, um den neuesten Wissensstand und eine kürzere und einheitlichere Gestaltung zu bieten. Hierbei haben sich besonders Manfred Dietrich, Viktor Golinets, Regine Hunziker-Rode-

wald und Dirk Schwiderski (aram.) verdient gemacht. Die Eigennamen werden nun auch in Umschrift angeführt, jedoch ohne auf die Etymologie einzugehen. Dankbar werden Suchende auf die durch Ina Willi-Plein nach den Studien von E. Jenni neu systematisierten Bearbeitungen zu den Präpositionen Beth, Kaph und Lamed zurückgreifen.

Die Benutzerfreundlichkeit wurde besonders auf der Ebene des Druckbildes ungemein gesteigert. Die Seiten wirken nicht überfüllt, die gewählten Schriften (SBL Hebrew und „Brill“) sind klar, die Gliederungsebenen sind rasch und deutlich erfassbar. Zudem wurde am linken und rechten Seitenrand ein (hebr.) alphabetisches (Griff)Register mitgedruckt (wodurch auch der aramäische Teil deutlich ausgewiesen wird). Die so geschaffene hervorragende Übersichtlichkeit erleichtert ein rasches Auffinden der gesuchten Lexeme ungemein.

Damit ist KAHAL ein sorgfältiges, bedacht arrangiertes und zugleich handliches Lexikon und wird somit zur wirklichen Übersetzungshilfe. Um es auch einem größeren Interessentenkreis zugänglich zu machen, wäre eine etwas günstigere Preisgestaltung sehr wünschenswert.

♦ Gesenius, Wilhelm: *Hebräisches und Aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*. Gesamtausgabe. Bearbeitet und herausgegeben von Herbert Donner. Springer Verlag, Berlin–Heidelberg ¹⁸2013. (XLVIII, 1624, 1 s/w Abb.) Geb. Euro 79,99 (D) / Euro 82,23 (A) / CHF 100,00. ISBN 978-3-642-25680-6.

„Der Gesenius“ ist als unveränderter Neudruck seiner 1915/1921 erschienenen 17. Auflage Generationen von Hebräischlernenden zum Inbegriff des Hebräischlexikons geworden. Die 18. Auflage erschien von 1987 bis 2012 in sieben Teilbänden, welche nun in unveränderter Form mit einer kleinen Liste der „errata und corrigenda“ als Gesamtausgabe vorgelegt wird. Eine Überarbeitung der 17. Aufl. war ja angesichts der semitistischen Neuerkenntnisse (u. a. Ugaritisch) und weiterer Textfunde (Qumran oder Ben Sira) notwendig geworden. Herbert Donner, der Rudolf Meyer nachfolgte, hat mit Udo Rütterswörden und Johannes Renz über Jahrzehnte diese „Knochenarbeit“ geleistet, wofür allen aufrichtiger Dank und Anerkennung gebührt! Deutlich ist das Bemühen zu erkennen,

die Vorzüge des „alten“ Gesenius weiterwirken zu lassen: übersichtliche Gliederung der Artikel, relative Ausführlichkeit bei der Wiedergabe von Formen und Zitaten mit Übersetzung, Benutzungsmöglichkeit z.T. auch als Konkordanz, Auswahl an Wortformen der außerbiblischen Literatur (u.a. Sir, Q, Inschriften) als auch ein dt.-hebr. Wörterverzeichnis (obwohl Donner von dessen Nutzen nicht unbedingt überzeugt ist). Bei den Etymologien wurden nun nur mehr Umschriften der alten Sprachen verwendet. Der Umfang ist freilich um ca. 600 Seiten angewachsen. Nun liegt aber – in einem imposanten Band vereint – die ganze Fülle des Wissens auch in durchaus für breitere Kreise noch erschwinglicher Form vor. Der Gesenius¹⁸ hat gerade auch in seiner Ausführlichkeit und Gründlichkeit wieder das Potenzial zu einem Standardwerk, das von vielen als solides Werkzeug des Übersetzens dankbar genutzt werden wird, so wie seine Vorgänger-Ausgabe.

Linz

Werner Urbanz

♦ Alkier, Stefan: Neues Testament (UTB basics 3404). Verlag A. Francke, Tübingen–Basel 2010. (XI, 313) Pb. Euro 19,90 (D) / Euro 20,50 (A) / CHF 27,90. ISBN 978-3-8252-3404-1.

Der schlichte Titel und das Fehlen eines Untertitels, der das „literarische Genre“ beschreiben würde, machen neugierig. Der Autor, evangelischer Neutestamentler in Frankfurt a. M., legt ein „Gesamtkonzept neutestamentlicher Lehre“ (VII) vor und will „einen umfassenden und zugleich elementarisierten Einblick in den Gegenstand und die Arbeitsfelder des Faches Neues Testament“ (1) für StudienanfängerInnen geben.

Die *Einleitung* (Kap. 1; 1–12) gibt eine „Gebrauchsanweisung“ zu Inhalten und formaler Gestaltung – am Ende der Abschnitte finden sich Arbeitsaufgaben, Infoboxen bieten elementarisierende Überblicke, Stichworte am Seitenrand sind gliedernde Lesehilfen – und verweist auf das zugehörige Webportal www.nt-basics.de. – Seit „linguistic turn“ und „cultural turn“ werden Bibeltexte wie andere literarische Texte gelesen. Dabei müssen ihre historische und religionsgeschichtliche Verortung und die Rolle der Exegese im Rahmen der Theologie,

d.h. ihr „Beitrag [...] für die theoretische Reflexion der Praxis des Glaubens“ (7) im Blick bleiben. Sehr wichtig ist dem Verfasser die rezeptionsorientierte Perspektive, d.h. „die Frage nach der Relevanz biblischer Schriften für die gegenwärtigen Lebenszusammenhänge“ (8f.).

Kap. 2 „*Die Bibel – Wissenswertes über einen Bestseller*“ (13–63) behandelt Entstehung und Umfang des Kanons (2.1) – als „Leseanweisung“ verändert er „das Sinnpotential der in ihn eingefügten Schriften“ (15) – Bibelübersetzungen, empfehlenswerte Kinderbibeln (!), die Textkritik mit Lk 2,14 als Beispiel (2.2) und den Zusammenhang biblischer Schriften (2.3): Nach Luthers Prinzip „scriptio sui interpretes“ sind biblische Schriften durch ihren Konnex im Kanon zu interpretieren. Die „Bibel ist ein intertextueller Verweisapparat, ein Intertext, der niemals durch nur eine Lektüre ausgeschöpft werden kann.“ (40f.) Der Kritik der Aufklärung am Kanon steht seine Wiederentdeckung in „canonical approach“, biblischer Theologie und Intertextualität gegenüber. Eine narrative Grundstruktur und „lebensnahe Dialogizität“ (51) hält die Texte der Bibel zusammen (2.4): Das AT erzählt die Geschichte Gottes mit seinem Volk, das NT, intertextuell auf das AT bezogen, die Jesus-Christus-Geschichte. – 2.5 bietet einen Ausblick auf die ntl. Apokryphen und die Apostolischen Väter, 2.6 Argumente gegen eine fundamentalistische Vereinnahmung der Bibel.

Kap. 3 „*Die Bibel heute*“ (64–103) zeigt die Relevanz biblischer Schriften für gegenwärtige Lebenskontexte. Ethisch reflektierte Bibelwissenschaft fragt, wie etwa Postcolonial Biblical Studies zeigen, nach ihrer gesellschaftspolitischen Verantwortung (3.1). Die Bibel hat „Grund-legende Bedeutung“ für Glaube und Kirche (3.2); von ihr lässt sich für den Dialog der Religionen (3.3) lernen, weil im Blick auf beide die hermeneutische Frage gilt: „Wie lassen sich vom je unhintergehbaren eigenen Standpunkt aus fremde Welten erkunden, ohne dem anderen die eigene Welt überzustülpen?“ (76) Dafür bedarf es einer „Hermeneutik der Behutsamkeit“ (ebd.). Abschnitt 3.4 „biblische Texte in Medien der Gegenwartskultur“ legt den Schwerpunkt auf „Exegese im Kino“: Jesusfilme und ihre Wunderinszenierungen als „narrative Kommentare zu den biblischen [...] Texten“ (89) werden kritisch reflektiert. Sie können